

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementspreise:**

einjährig	Fr. 6.00	Fr. 13.00
halbjährig	Fr. 3.00	Fr. 6.00
vierteljährig	Fr. 1.50	Fr. 3.00

**Reklam- und Anzeigenpreise:**

1. Zeile pro Tag, 10 Wörter: Fr. 1.00

**Verkaufspreise:**

einjährig	Fr. 6.00
halbjährig	Fr. 3.00
vierteljährig	Fr. 1.50

**Verkaufsstellen:**

Freiburg: Buchhandlung „Die Post“, „Die Zeitung“, „Die Welt“

## Bundespräsident Dr. Josef Motta

Die Vereinigte Bundesversammlung wählte heute Herrn Dr. Motta zum Bundespräsidenten mit 181 Stimmen. Eingegangen waren 191 Stimmen, wovon 184 gültige.

Noch fehlen ist eine Wahl in so freundlicher Stimmung der Bundesversammlung erfolgt als am 14. Dezember 1912, da Dr. Motta in den Bundesrat gewählt worden. Nach dem fast



Bundespräsident Dr. Josef Motta.

Freiheit entflammt. Die beiden höchsten Lebensideale sind für mich jene geblieben, die ich auf den Seiten der Mutter und auf der Schulbank kennen gelernt habe: Gott und Vaterland!

Die Religion gehört zu den größten Faktoren der gesellschaftlichen Erziehung. Heute, wie ehedem halte ich dafür, daß sie der Staat nicht vernachlässigen kann, ohne dadurch seinen eigenen Schaden herauszubekommen. Die Vaterlands-Liebe ist die Kraft der starken Völker, in der verebrenden Liebe zum Vaterland können sich alle Herzen vereinen und verbrüdern, im ergebenen Dienste des Vaterlandes finden die edelsten Gefühle und die schönsten Bestrebungen des menschlichen Herzens ihre volle Befriedigung.

In den drei letzten Jahren, da Herr Motta in der obersten Behörde unseres Landes ist, hat er uns alle Beweise gegeben, daß er mit seinem Programm ernst macht. Niemand dürfte es entgehen, daß seine ganze Wirksamkeit verfließt ist von den Selbstkennern, die er als Jugendideale nannte: Gott und Vaterland.

Es wird ihm das Amt des Bundespräsidenten übertragen in einer schweren, tiefsten Zeit. Mögen diese seine Leitsterne besonders jetzt ihm leuchten, damit er seine Aufgabe um so glücklicher erfülle, zum Heil des Vaterlandes.

Seit die katholische Minderheit im Bundesrat vertreten ist, haben deren Vertreter noch nicht oft die Würde des Bundespräsidenten bekleidet. Der erste kathol. Bundesrat Dr. Kemp allerdings war dreimal Bundespräsident. Bundesrat Schöbinger dagegen bekleidete das Amt nie, er war gar zu kurze Zeit im Bundesrat. Zum vierten Mal also besteigt ein Konser. Katholik den Bundespräsidentenstuhl.

(Die Wahl Dr. Mottas bedeutet auch für uns Freiburger eine große Ehre, ist doch der neue Bundespräsident für 1915 ein früherer Schüler unserer Universität, D. M.)

## 23. Amtsperiode der Bundesversammlung

Bern, 14. Dezember.

Der Nationalrat begann die Beratung des Voranschlages 1915.

Der Präsident der Finanzkommission, Wagner, St. Gallen, hält die einleitende Finanzrede (Der Redner ist beinahe unverwundlich.) Die Volkswirtschaftler, Finanzpolitiker, Nationalökonomien haben Recht bekommen, die uns immer gewohnt haben, unter Finanzherrschaft nicht auf eine einzige Finanzquelle, die Zölle zu basieren. Unser Finanzgebäude ist in wenig Wochen durch die elementaren Umwälzungen infolge der Kriegsergebnisse außer Rand und Band gebracht worden. Die Anspannung aller Kräfte ist notwendig, um unsere Finanzen wieder in das Gleichgewicht zu bringen und es ist zu hoffen, daß alle Volkswirtschaftler bereit sein werden, Hand zu bieten. Es wäre möglich, nach dieser oder jener Seite hin Vorwürfe zu machen. Doch allem ist die Finanzlage nicht verzweifelt. Im schlimmsten Falle haben wir es mit einem Defizit von 30 Millionen zu tun. Redner erwähnt die Ausfallposten: Kollektinnahmen 25 Millionen, Postverwaltung 7,33 Millionen, Telegraph- und Telephonverwaltung 4,4 Millionen, durch außerordentliche Maßnahmen hat der Bundesrat das Defizit auf 23 1/2 Millionen reduziert. Was die Postverwaltung betrifft, hat J. S. Nationalrat Dr. Speiser erklärt, daß die Post kein fiskal. Regal sein dürfte; ähnlich sprach sich Nationalrat Müller, Bern, aus. Mit der momentanen Herabsetzung des Postens für Sozialversicherung auf 8 Millionen soll die Erklärung gebunden werden; daß die Kranken- und Unfallversicherung trotzdem in lokaler Weise durchgeführt werden sollen. Der Redner durchgeht die Vorschläge des Bundesrates; wodurch er Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen erreichen will im Sinne der Volkshilfe.

G. Müller (Soz.), Bern, Mitglied der Kommission: Wie können auf das Budget selbst nicht eintreten, ohne auf die aufgeworfenen Fragen einzutreten. Nachdem vom Bundesrat am 3. August Maßnahmen getroffen werden, die von ruhiger fester Überlegung zeugen,

hatte man das gleiche für die wirtschaftliche Mobilisation erwartet. Es wäre zu wünschen gewesen, daß auch die Defizitfragen von längerer Hand vorbereitet worden wären; daß die großen Mobilisationskosten, die Zehlfträge, in Rücksicht gezogen worden wären. Das ist nicht der Fall. Wir wissen jetzt, daß es Jahre lang dauern wird, bis wir wieder normale Verhältnisse erhalten.

Wir müssen uns sowohl über die Fragen der Vermehrung der Einnahmen als der Verminderung der Ausgaben befassen. Ich habe an einzelnen Maßnahmen des Bundesrates Kritik zu üben. Die Amortisation im Betrage von 3 Millionen stützt, wird. Von der Siftierung der Besoldungsverbesserung hat Bundesrat Motta gesagt, sie sei die am wenigsten drückende. Ich behaupte, daß es eine ganz ungerechte ist. Sie ist ungerecht, weil die weniger Bemittelten in Mitleidenhaft gezogen werden und die Bessergestellten leer ausgehen. Daß ein Unterbeamter mit Hinweis auf das patriotische Opfer Fr. 400 einbüßen soll, während andere nichts leisten müssen. Ich opponiere der Kostenverminderung von 3,700,000 Fr. nicht; wenn man aber an die Beamten appelliert, dann verlange ich, daß auf der ganzen Linie ein prozentualer Abzug gemacht wird.

Ich habe die Überzeugung, daß sich bei Aufstellung der Maßnahmen über Vermehrung der Einnahmen den Bundesrat die kühle Überlegung verlassen hat. Wenn das Volk das Tabakmonopol annehmen soll, muß das Erträgnis für soziale Zwecke dienen. Es widerspricht aller staatsrechtlichen Auffassung, daß Bundesgesetze durch Bundesbeschlüsse abgeändert werden können, wie dies der Bundesrat vorschlägt. Ein Bundesgesetz kann nur wieder durch ein Bundesgesetz abgeändert werden. Wenn der Bundesrat geschildert hat, eine Ausnahme machen zu können, kann die Maßregel keine bleibende Wirkung haben. Es ist den Mitgliedern der Finanzkommission nicht möglich gewesen, die Vorschläge eingehend zu prüfen, erst heute Nachmittag hatte sie eine Sitzung. Eine derartige Behandlung macht die Mitglieder des Rates zum Schlepptier der vorliegenden Behörde. Ich konstatiere mich als Minderheit der Kommission und stelle besondere Anträge.

Wie wird die Militärpflichtverpflichtung tatsächlich wirken, wo tausende von Familien ihrer Existenzmittel beraubt sind. In der Postverwaltung, Telegraphen- und Telephonverwaltung, wenn sie sich nicht selbst erhalten kann, muß sie anders eingerichtet werden. Allein das erfordert vorläufige Abwägung und Prüfung.

Redner beantragt, folgende Streichungen vorzunehmen: Militärdepartement 1,000,000 Fr.; Finanz- und Zoll: a) Einfuhrzölle Fr. 500,000; b) Statistisches Gebühren Fr. 400,000; Postverwaltung Fr. 2,671,000; Telephonverwaltung Fr. 1,743,000. Müller schließt mit einer dringenden Warnung. Mit dem vom Bundesrat vorgeschlagenen Vorgehen betrübt der Rat, wenn er Folge leistet, einen schlechten Boden für die Vorbereitung der Wege zum Tabakmonopol und Wehrsteuer.

Piquet, Vaudois (lib. konf.), stimmt mit seinen Freunden für Eintreten unter Vorbehalt der Freistellung der Finanzvorlagen.

Scherer-Rüchli (Dem.): Der richtige Weg wäre gewesen, vorgängig dem Budget eine Vorlage über eine Kriegsteuer vorzulegen. Es braucht dazu kein einheitliches eidgen. Steuer-gesetz. Bevor wir zu einem solchen kämen, könnte der jüngste Tag eintreten. Für solche außerordentlichen Ausgaben sind die Kantonsbeiträge in der Verfassung geschaffen. Das Gesamt-fiskalbudget aller Kantone beträgt nach Finanz-jahrbuch Fr. 15,050,000,000; dazu kommt noch die Progression, wodurch 1 % ca. 170 Millionen Fr. Steuern resultieren. Nachdem den Kantonen davon 25 % d. h. 42,5 Millionen zu-fallen, würden dem Bund ca. Fr. 127 1/2 Millionen bleiben, womit die Schuld für die Krieg-besetzung gedeckt werden kann. Diese Maßregel sollte sofort eintreten. Der Bundesrat soll sein Urteil über die Monopole mit den gemachten Erfahrungen in Einklang setzen. Das Tabak-monopol ist nicht das letzte Monopol. Redner ist der Ansicht, daß bei außerordentlichen Verhältnissen ein Bundesgesetz durch dringlichen Bundesbeschluss abgeändert werden kann.

Müller, Schwyz (kathol. konf.), Kommission: Die Debatte ist aus dem Geleise gekommen; wir haben das Budget zu behandeln, nun werden auch zugleich die Finanzvorlagen besprochen aus begründlichen Gründen, denn es sind die betreffenden Einnahmen schon im Budget eingestellt; allerdings nur bedingt. Es wäre aber zu wünschen, daß zuerst Budget und dann die Finanzvorlage behandelt würde.

Da sich nun aber einzelne Fraktionen zu diesen Vorlagen bereits ausgesprochen, habe ich im Namen meiner Fraktion zu erklären, daß wir für Eintreten stimmen werden, jedoch mit dem Vor-

behalt der Befassung, indem wir dafür halten, daß Gesetze nicht einfach durch Bundesbeschlüsse abgeändert oder außer Kraft gesetzt werden können, das hat nicht den Sinn, daß wir das Referendum verlangen wollen, wohl aber sind wir der Überzeugung, daß außerordentliche Zeiten auch außerordentliche Maßnahmen erfordern; allein wir wollen mit unserm Vorbehalt bewirken, daß die Maßnahmen, wenn sie längere Zeit dauern sollten, gesetzsmäßig geregelt werden müssen.

Morgen geht die Beratung des Budgets weiter.

Im Ständerat wurden gleichzeitig die Maßnahmen resp. Finanzvorlagen behandelt. Ein Antrag Legler auf Befristung derselben wurde mit 27 gegen 11 Stimmen abgelehnt. In der Detailberatung wurde die Militärpflichtverpflichtung, künftige Gebühren, Pollenabgabe für Alkohol, Monopolgebühren nach Vorlage angenommen.

## Bern, 15. Dezember. Aus der großen Finanzrede von Bundesrat Motta im Nationalrat.

Den Zahlen des Budgets habe ich wenig mehr beizufügen. Ich kann mich auf einige Hauptmomente beschränken. Zunächst will ich mich mit Herrn G. Müller über seine Ausführungen von gestern auseinandersetzen. Der verehrte Redner hatte keine Zeit gehabt, mit Ruhe alle die Vorschläge zu prüfen. Aber der Vorwurf Müllers ist ungerecht. Der Bundesrat mußte darauf bringen, daß das Budget mit der Einnahmevermehrung in der Dezemberession behandelt werden könne. Die Verhältnisse erfordern ein rasches Tempo; auch die Ausarbeitung des Budgets geschah unter den außerordentlichen Umständen; wochenlang hat das durch die Mobilisation reduzierte Personal des Finanzdepartements nicht nur Tage über, sondern auch nach bei Nacht gearbeitet, deshalb muß ich den erhobenen Vorwurf wegen Verschleppung der Vorlagen entschieden zurückweisen.

Bundesrat Motta bespricht hierauf das Budget in seinen Hauptzügen. Das Defizit hätte ohne eine Ausgabenverminderung von 31 Millionen eine Höhe von 50 Millionen erreicht. Bei Begründung der Ausgabenvermehrung wiederholt Redner die schon bei Beratung des Budgets der S. B. gegebenen Erklärungen über die Siftierung der Besoldungsverbesserung. Bei den S. B. sind die Besoldungsverbesserungen nach den Besoldungsklassen unterschieden und ihr Ausfall ist deshalb für die unteren Beamtensklassen nicht fühlbarer als für die oberen. Das ist umgekehrt bei der allgemeinen Bundesverwaltung, wo die Aufbesserung durch aus gleich ist. Das System der S. B. ist das richtigere. Diejenigen Beamten, welche das Maximum bereits erreicht haben, werden allerdings nicht betroffen, allein es sind ausnahmslos solche, die schon seit vielen Jahren im Staatsdienst stehen. Ich gebe die Erklärung an, daß die Gehaltsaufbesserung, wenn irgend möglich, 1916 eintreten soll, fast 1915 und die anderweitige Aufbesserung 1918 nach regulärem Turnus ausgerichtet werden soll.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Budget auch ohne die Kriegskatastrophen ein vergrößertes Defizit, mindestens 8 Millionen, ergeben hätte. Die Finanzlage war also ohnehin gespannt und ein dynamisches Defizit ist unvermeidlich, wenn wir unsere sozialen und ökonomischen Aufgaben gerecht werden wollen.

Da der Ausfall der Post- und Telegraphenverwaltung von ca. 8 Millionen nicht allein dem Einfluß des Krieges zuzurechnen werden kann, wären die Taxerhöhungen ohnehin notwendig gewesen. Das Postregal hat sich so entwickelt, daß es die Einnahmen selbst aufbraucht; und bei Telegraphen und Telephon reichen dieselben nur noch zur Tilgung des Baukontos. Auf ein neues Wachstum der Kollektinnahmen können wir auch nicht abstellen. Eine Finanzpolitik, die allein auf die Kollektinnahmen abgestellt ist wie wir sehen, gefährlich und abenteuerlich.

Der Bundesrat hat bei Aufstellung des Budgets auch gleich ein Finanzprogramm entworfen. Es ist freizitig worden. Hätte jedoch der Bundesrat es unterlassen, zu zeigen, wie sich die Zukunft machen wird, hätte man uns mit Recht Mangel an Regierungswillen und Regierungsverständnis vorwerfen können.

Auf Kriegsteuer und Tabakmonopol will ich hier nicht eintreten, doch muß ich hier schon erklären, daß die Finanzreform unvermeidlich geworden ist und energisch an die Hand genommen werden muß. Für eine Reform wären drei Lösungen möglich, eine Konsumsteuer (auf Tabak, Bier, Wein etc.) eine direkte Bundessteuer und das Tabakmonopol.

Die Konsumsteuer möchte ich ablehnen, sie ist ihrem Wesen nach nicht produktiv genug, sie

**Antonalbank**

in auf **4 1/4 0/0**

Zinsvergütung vom Tage gratis. Unentgeltliche jeder Poststelle kostenfrei a 114 erfolgen.

**Kassen**

Sparheft besitzt, oder ein Bestenlage von Fr. 3.—

**Hauptpost.**

St. Dionys, Ketzers, 1727

**Gemeinde Didingen**

Gemeindesteuern pro 1914 hat der Rat...

den 18. Samstag, den 18. Mittwoch, den 24. Dienstag, den 29. Mittwoch, den 5. Sonntag, den 28. Dezember.

Gemeindebüreau bei der Spars- und Sparkassenkassa...

Der Gemeinderat.

**in Überstorf**

erwünschten Aufschreibesachen über Büchlein nach „Schiffahrt“...

Julie Habegger.

**Leibung**

on schreibt die Lieferung des...

Souvert sind bis Freitag, den dem Präsidenten Hrn. Brüll-2074

**kt.-Ges., Bern**

**Putzmühlen**

**Trieurs**

**Pflüge**

**Eggen**

**Säemaschinen**

**Düngerstreuer**

**Spaten-Rolleger**

**Kartoffeldämpfer**

**Jauchepumpen**

**Jauchewagen**

**Jauchefässer**

**Motoren**

**Lokomobilen**

**Milchzentrifugen**

**Molkereige etc**

in bestellbar. - Prospekt gratis und franko. - Preis: 1/2 Fr. 8.—, 3/4 Fr. 1.50. - Freiburg, aus dem Werkstätten, 2018

**Volksbank**

leger: Das einbezahlte...

ig, al pari, 2072

**ligationen**

**eres Institutes**

jährlichen, auf allen Kreis-

Die Titel werden...

der Fabrik ausgestellt.

**Petersquartier.**

Remund, Châtel-St. Willigtrond, Moutet.



Letzte Depeschen

Krieg in Frankreich und Belgien.

Deutsche Meldung.

Berlin, 16. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vormittags. Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von der See herunterstützt wurde.

Französische Meldungen.

Paris, 16. d. (Havas.) Amtliche Mitteilung von 3 Uhr nachmittags. In Belgien wurde Westende (nordwestlich von Combarzelle) durch das englische Geschwader heftig beschossen; die belgische Armee hat einen Gegenangriff auf St. Georges zurückgeschlagen und die Schiffe auf dem linken Ufer der Yser besetzt.

Österreichischer Soldat mehr auf serbischem Boden. Die Einzelheiten über die Einnahme von Belgrad und über die vorangegangenen Kämpfe werden später veröffentlicht werden.

Oesterreichische Meldung.

Wien, 16. d. (W. A. B.) Die Blätter erklären, so schmerzliche Gefühle auch der Entschluß, Belgrad vorläufig aufzugeben, hervorgerufen habe, werden die heroischen Anstrengungen der österreichischen Truppen in Serbien nicht wirkungslos bleiben.

Siegesjubel in Montenegro.

Cetinje, 17. d. (Havas.) Die Nachrichten von dem heroischen Siege und der Belagerung Belgrads haben in der ganzen Bevölkerung und in der ganzen Armee eine unbeschreibliche Begeisterung hervorgerufen.

Der türkische Krieg.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. d. (F. T. A.) Der Generalstab der Kaiserlichen Armee teilt am 13. Dezember mit, daß auf der Front der Armee nur unbedeutende Geschieße statgefunden haben.

Türkische Meldungen.

Konstantinopel, 16. d. (Wolff.) Mitteilung des Hauptquartiers. Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie, griff am 13. Dezember ein von unserem rechten Flügel ausgehendes Detachement in einer wichtigen Stellung an.

Der bulgarische Krieg.

Paris, 17. d. (Havas.) Eine amtliche Note besagt, daß trotz der Ungunst der Witterung französische Flieger den Feind in mindestens tausend Meter Höhe überflogen und einige Bomben mit Erfolg abwarfen, unter anderem in der Gegend des Waldes von Goussault.

Rom, 17. d. (Stefani.) Im Senat gab Sonnino Aufklarungen über den Zwischenfall von Godeba. Die türkische Regierung habe Weisung erteilt, daß den Forderungen der italienischen Regierung nachgegeben werde.

Wien, 17. d. (W. A. B.) Die auf dem Postparcassenamt bisher verrechneten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe belaufen sich auf 2,135 Millionen Kronen.

Budapest, 17. d. (Wolff.) Das ungarische Korrespondenzbüro ist ermächtigt, zu erklären, daß an den in letzter Zeit in russischen Blättern in Rumänien verbreiteten Alarmnachrichten von Ständen der russischen Bevölkerung in Braubanza und andern nicht näher bezeichneten gebirgigen Gegenden Siebenbürgens kein wahrer Wort ist.

Genf, 17. d. Die Agentur für Kriegsgefangene meldet: Vom 20. bis zum 30. November wurden an Familien 15,147 Auskünfte erteilt und 3214 Personen (Männlicher Arbeitsdienst) empfangen.

Wien, 17. d. (S. D. A.) In Wien (Wern) wurde die 66-jährige, schwerverletzte Frau Ceile Köhler überfahren und blieb tot auf dem Wege.

Bern, 17. d. (Privatnachricht.) Das Ergebnis der Bundesratswahl, die heute vormittag stattfand, ist folgendes: Dr. Müller: Eingegangene Stimmen 288; gültige 200; gewählt mit 191 Stimmen.

Dr. Forrer: Eingegangene Stimmen 207; gültige 195; gewählt mit 168 Stimmen. Dr. Hoffmann: Eingegangene Stimmen 206; gültige 195; gewählt mit 193 Stimmen.

Dr. Lotz: Eingegangene Stimmen 206; gültige 195; gewählt mit 184 Stimmen. Dr. Coppet: Eingegangene Stimmen 201; gültige 196; gewählt mit 179 Stimmen.

Dr. Schultheß: Eingegangene Stimmen 199; gültige 188; gewählt mit 175 Stimmen. Dr. Calonder: Eingegangene Stimmen 188; gültige 177; gewählt mit 165 Stimmen.

Wahl des Bundespräsidenten: Siehe Leiter. Wahl des Vizepräsidenten des Bundesrats: Dr. Coppet: Eingegangene Stimmen 197; gültige 188; gewählt mit 180 Stimmen.

Der Bundeskanzler Dr. Schatzmann; wird bekräftigt durch 163 auf 173 Stimmen. Nach der Wahl wurde der Bundesrat feierlich beidigt.

Zum Präsidenten des Bundesgerichtes wurde gewählt: Honegger; zum Vizepräsidenten: Ursprung.

Zum Bahnverkehr mit Frankreich.

(Mitg. der Direktion der F. M. J. Bahn.) Die französischen Bahnen — mit Ausnahme der Ost- und Nordbahnen — übernehmen unter nachfolgenden Bedingungen den Transport von Reisenden, Gepäck und Wagnern: Reisende werden angenommen — soweit Platz zur Verfügung steht — für die Postzüge, die täglichen Züge und einige andere Züge, deren Fahrplan dem Publikum bekannt gegeben wird.

Die Reisenden können nur ihr persönliches Gepäck und bzw. jenes ihrer Familien auf das durch das Bahnbillet bezeichnete Reiseziel einschreiben lassen. Hunde werden nur befördert, falls sie begleitet sind.

Der Warenverkehr nach Frankreich und weiter ist — insofern es sich nicht um Waren handelt, die nicht ausgeführt werden dürfen — mit gewissen Einschränkungen wieder aufgenommen. Diese Beschränkungen betreffen Art der Waren und die Verfallsdauern. Nähere Auskunft wird an den Bahnhöfen erteilt.

Schwerer Automobilunfall in Grolley.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich vorgestern Abend in der Nähe des Bahnhofes von Grolley. Der seit zwei Jahren dort niedergelassene Kaufmann Andreas Biltz-Gambetta fuhr an diesem Abend von Bontheug, wofür er ein Zweigeschäft inne hatte, in seinem Automobil heim nach Grolley.

Dr. Biltz auf dem Bahnhof nach Waren abzuholen hatte, die tags über für ihn angelangt waren, sandte Frau Biltz ihr achtjähriges Stöckchen Ludwig dem Vater auf die Station entgegen. Nach Einladung der Waren bestiegen Vater und Kind das Automobil und fuhren ab.

Es war etwas nach halb sieben Uhr, also schon nach Eintritt der Dunkelheit. Was nachher in Wirklichkeit geschehen, wird man wohl nie feststellen können. Als gegen acht Uhr Hr. Großart Jaquet, Mann von Grolley, vom Bahnhof in das Dorf sich begab, bemerkte er hinter dem Garten des Bahnhofbüfets am Wegestrande, im Bache ein vollständig umgestürztes Gefährt.

Nach Entzündung eines Streichhölzchens bemerkte Herr Jaquet, daß ein Automobil umgestürzt über dem Bache dalag und holte im Büffel Hülfe. Einem Dutzend Männer gelang es mittelst Ketten, das Auto aus dem Bache zu ziehen und wieder auf seine Räder zu bringen.

Erst dann bemerkten sie zu ihrem nicht geringen Schrecken einen Körper, den das reißende Gewässer mitzog. Sie zogen ihn heraus und erkannten Herrn Biltz. Neben ihm lag, ebenfalls tot, sein Stöckchen. Nach der Ansicht des herbeigerufenen Amtsarztes Dr. Comte müssen die beiden Unglücklichen im Wasser erstickt sein.

Über den Hergang des furchtbaren Unglückes erhebt man sich wie bemerkt, in Vermutungen. Man glaubt, Herr Biltz sei durch die Lichter des Bahnhofbüfets irregeführt worden und er habe bei der Abfahrt vom Bahnhof zu sehr links angehalten. Ein Rad muß dann am Wegestrande ausgeglistet sein und Herr Biltz, um das Gefährt wieder in Richtung zu bringen, muß damit eine heftige Steuerbewegung gemacht haben.

Infolge deren das Auto gegen ein Telegraphenposten gestoßen ist. Dies muß dann den Sturz der Maschine verursacht haben, währenddem die Ansätze unter dieselbe ins Wasser zu liegen gekommen sein müssen. Die Feiner um den Verunglückten und das Mittel um die schwergeprüfte Witwe ist allgemein. Schon letztes Jahr hatten die Eheleute Biltz eine kleine durch den Tod verlor. Der Verunglückte war ein sehr tüchtiger Mann. Er hat Verwandte u. a. in Ueberstorf, Wännetwil und Freiburg. Die Beerdigung findet morgen, Freitag, um 9 1/2 Uhr, in Grolley, statt.

Turnvereine Freiburg.

Auf Veranlassung unserer städtischen Turnvereine „Ancienne“, „Freiburger“ und „Freiburger-Gymnasiums“ hält heute abend um 8 1/2 Uhr im Saale des Gerichtshauses Hr. Gustav Chabert, Mediziner des „Gymnasiums“ einen öffentlichen Vortrag über die Frage: „Wie erzielt man eine starke Rasse?“ Eintritt für jedermann frei.

Männerchor. Heute Abend 8 1/2 Uhr Uebung im „Falten“.

Lebensanzeige

Herrn Hubert Brügger, in Gerwil; Familie Philipp Brügger, in Ebn; Familie Jean Brügger-Gillardi, in Freiburg; Familie Leon Brügger, in Jechwill; Familie Peter Brügger, Echnolzer-Brügger, in Bern; Familie Winkler-Zumwald, in Jechwill; Familie Egger-Zumwald, in Flungen, machen dies Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwesster, Schwägerin und Tante

Anna Maria Philomena Brügger, geb. Zumwald,

heute, den 15. Dezember, morgens 10 Uhr, in Bern gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 18. Dezember, morgens 9 Uhr, in Dablingen.

Die trauernden Hinterlassenen.

R. I. P.

Der Dreißigste für die Seelenruhe der Frau Paulina Cochard

findet statt Dienstag, den 22. Dezember, um 8 1/2 Uhr in Dablingen.

R. I. P.

Der Dreißigste für die Seelenruhe der Frau Paulina Cochard

findet statt Dienstag, den 22. Dezember, um 8 1/2 Uhr in Dablingen.

